

Maria Cäsar - Widerstandskämpferin und Zeitzeugin

Heimo Halbrainer

Maria Cäsar wurde am 13. September 1920 in Prevalje (Slowenien) als Maria Kreth geboren. Sie verbrachte in Judenburg ihre Kindheit und Jugend. Hier trat sie auch der sozialdemokratischen Jugendorganisation *Rote Falken* bei. Nach dem Verbot der sozialdemokratischen Organisationen nach den Februarkämpfen 1934 schloss sie sich dem illegalen *Kommunistischen Jugendverband* (KJV) an, der Widerstand gegen das austrofaschistische Regime leistete. In dieser Zeit arbeitete sie in Judenburg im Verkaufskiosk ihrer Mutter mit.

Die Widerstandsgruppe des KJV blieb auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten aktiv. 1939 wurde diese Gruppe von der Gestapo entdeckt und zahlreiche Mitglieder im Frühjahr 1939 verhaftet. Maria Cäsar wurde nach 14 Monaten Untersuchungshaft Ende Juli 1940 entlassen und heiratete einen Monat später Franz Greilberger. Im Hochverratsprozess gegen sie wurde sie 1941 zu einem Jahr Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt war, verurteilt.

1941 kam das erste Kind, Heinz, auf die Welt. Nur wenige Monate nach der Geburt musste ihr Mann an die Ostfront, wo er 1943 starb. Maria Cäsar knüpfte in der Folge Kontakte zu den jugoslawischen Partisanen und den Widerstandsgruppen in Judenburg. Als 1944 Mitglieder der Widerstandsgruppen verhaftet wurden, befürchtete sie, auch verhaftet zu werden und ging deshalb ohne ihr Kind zu den slowenischen Verwandten. Da ihr Name im Zuge der Einvernahmen nicht genannt wurde, bestand für sie keine Gefahr seitens der Gestapo und sie kehrte wieder nach Judenburg zurück.

1949 wurde ihr zweites Kind, Ernst, geboren. Ohne den Vater des Kindes, ging sie 1950 nach Graz, wo sie mit den Kindern in einer Baracke im Lendviertel wohnte. Da sie keinen Beruf gelernt hatte, musste sie sich und ihre Kinder mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten. In Graz wurde sie innerhalb der KPÖ und in fortschrittlichen Frauenorganisationen aktiv, wo sie sich für die Frauenrechte und gegen einschränkende Rollenzuschreibungen sowie gegen

die Kriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs engagierte. Maria Cäsar wurde schließlich Vorsitzende des *Bundes Demokratischer Frauen* (BDF) in der Steiermark.

Seit das Bundesministerium für Bildung die Aktion „ZeitzeugInnen an die Schulen“ in den 1980er Jahren gestartet hat, ist und war Maria Cäsar eine jener Zeitzeuginnen, die in den steirischen Schulen die Erfahrungen ihrer Generation und ihre persönlichen Erfahrungen an die Jugend weitergab. Als Vorsitzende des steirischen Landesverbandes ehemals politisch Verfolgter (KZ-Verband) wirkt sie zudem für jene Frauen und Männer, die während der Jahre 1934 und 1945 politisch verfolgt wurden. Ihr Einsatz für Österreich während der NS-Zeit und die Aufklärungsarbeit über die Wurzeln und die Dimensionen der Faschismus fand schließlich auch offizielle Anerkennung. Von der Republik Österreich erhielt sie 1978 die Befreiungsmedaille, die Stadt Graz machte sie 1995 zu ihrer Bürgerin und das Land Steiermark zeichnete sie im Jahr 1999 mit dem Goldenen Ehrenzeichen aus. Im Jahr 2001 war sie gemeinsam mit Franz Leitner und Mag. Angelika Vauti die erste Menschenrechtspreisträgerin des Landes Steiermark.

Weiterführende Literatur:

Heimo Halbrainer (Hg.), „Ich bin immer schon eine politische Frau gewesen“, Maria Cäsar – Widerstandskämpferin und Zeitzeugin, Graz 2006.